

KULTUR IN DÜSSELDORF

Poesie in tausend Formen

Im Goethe-Museum präsentieren am Wochenende 23 Schmuckdesigner ihre Arbeiten

Petra Kuiper

„In tausend Formen magst du dich verstecken. Doch, Allerliebste, gleich erkenn ich dich; Du magst mit Zauberschleiern dich bedecken, Allgegenwärt'ge, gleich erkenn ich dich...“ (Goethe)

Ob Goethe seinen Frauen Schmuck schenkte, ist nicht überliefert. Er selbst hat ihn jedenfalls getragen. Das beweist der Siegelring, den Kustodin Heike Spies gestern präsentierte: Rotgold mit einem honigfarbenen Karniol, darauf ein Bock mit einem Flügelwesen. Und schließlich geht es in den Zeilen aus dem Buch Suleika des West-östlichen Divans ja um Liebe und Leidenschaft - wobei sich diese hier weniger auf die „Allgegenwärt'ge“, als auf das schöne Geschmeide bezieht. Gestern prangte das Gedicht mitten im Ausstellungsraum des Goethe-Museums. 1000 Besucher werden am Wochenende erwartet. Denn die Jahresschau der Designer-Gruppe „Düsselgold“ ist nicht nur eine glänzende Angelegenheit, sondern auch ein Publikumsmagnet. 23 Schmuckmacher präsentieren Arbeiten.

Aber das Gedicht passt noch aus anderen Gründen. Stellt es

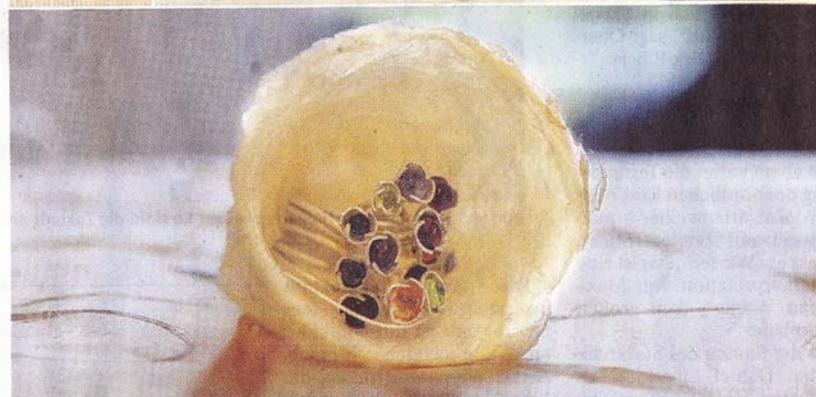
doch im weiteren Verlauf einen Bezug zum Orient und zum Islam her und ist so als frühe Annäherung an eine andere Kultur zu verstehen. So wurde der Raum auch orientalisch rotweiß hergerichtet und mit Ornamenten verziert - bezieht sich eine Vitrine unter den handgeschriebenen Versen konkret auf deren Inhalt.

Eine Lupe als Geschmeide

Bei Goethe gibt sich die Geliebte im Wind, im Wasserstrahl, in einer Zypresse, in „Allahs Namenhundert“ zu erkennen. Die Designer konzenterten mit Ringen mit (wasser)blauem Aquamarin, verarbeiteten orientalisches Ebenholz oder schrieben das Gedicht auf einen Halschmuck. Mittendrin fällt der Blick auf eine Lupe als Geschmeide. Sie soll dabei helfen, die Liebste zu finden.

Es steckt eben viel Poesie in der Ausstellung, die zum fünften Mal zu Gast im Goethe-Museum ist. Sie will ausdrücklich keine Verkaufsschau sein, betonte Michael Vogel als Chef der Gruppe. Zu sehen sind nur ausgesuchte Stücke. Denn vor allem möchte der Rundgang Interesse für das Schmuckdesign wecken und Kontakte knüpfen. Immerhin besitzt Düsseldorf von der Fläche her die größte Goldschmiede-Dichte Deutschlands. Nicht grundlos, philosophierte Vogel, stellten Ringe das Gros der rund 600 ausgestellten Arbeiten. Die Kreisform passe gut zum Wesen der „Dialogausstellung“. Will heißen: Alle Künstler sind da und für alle ansprechbar.

Schon gestern konnte man umhergehen und ein Lieblingsstück aussuchen. Also theoretisch. Wobei das so eine Sache ist; die Exponate sind viel zu schön und zu verschie-



Oben die Gedichtkette von Anemone Tontsch, darunter ein Totenkopfhänger (Gudula Roch), Dorothee Barnewitz mit ihrem Schmuck und Ringe von Vivien Reig-Atmer (v.l.). Unten ist ein Ring von Kristof Lipfert zu sehen.

Fotos/Montage: Kai Kitschenberg

DIE AUSSTELLUNG

Gold im Schloss

Die Ausstellung „In tausend Formen magst du dich verstecken“ eröffnet am heutigen Freitag um 19 Uhr im Goethe-Museum, Jacobistraße 2, und ist am Samstag und Sonntag, 19. und 20. Februar, zu sehen. Öffnungszeiten sind jeweils von elf bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Alle Informationen: www.duesselgold.de, www.goethe-museum.com

den, als dass man sich entscheiden könnte: Reich verzierte Ornamentringe und schlichtes Silber. Edelsteine wie Rosenquarz, Opal und Topas in herrlichen Farben,

eine Süßwasserperle, die aussieht wie ein Baiser. Und ein Mini-Garten mit Blumen zum Anstecken ans Revers, bei Bedarf sogar nebst Zaun.

Eine kleine Edition wird

unter dem Label „Düsselgeld“ im Foyer verkauft. Hier gibt es Schmuck zwischen zehn und 120 Euro. Der Erlös fließt in die nächste Ausstellung. Ein Grund mehr, vorbeizugehen.